

Gemeinsamkeit der Selbstdarsteller

Von Iris Baars-Werner

Lothar Barth ist vermutlich gewohnt, diesen wütenden Blick zu ernten, wenn er seine eingängigen Thesen formuliert. Das muss schon in seiner kurzen Zeit als Referent im Esslinger Rathaus so gewesen sein. Das ist jetzt wieder so, seit der 35-jährige Oberbürgermeister in Bad Mergentheim ist. Allzu viel Kleinteiligkeit schadet seiner Meinung nach der Region, die mit bedeutenderen Regionen international im Wettbewerb steht.

Unbeirrt bleibt Barth bei der „Pro Region“-Debatte um die Wirtschaftsförderung dabei, dass wer ein innovatives Fahrzeugkonzept wolle, „nicht seinen Käfer optimieren“ dürfe, sondern sich „einen Audi A6 kaufen“ müsse. Barth will das Nebeneinander und Gegeneinander der Förderer abschaffen und nur einen Regionalförderer haben – den der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken (WHF).

„Wir fahren längst A6“ giftet Harry Brunnet. Der Bürgermeister ist derzeit Chef der Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn (WFG) und scharft in der Reihe der Bewahrer von bestehenden Strukturen Hohenlohe-Landrat Helmut Jahn und den Heilbronner OB Helmut Himmelsbuch um sich. Jahn moniert, dass noch keiner nachgewiesen habe, wo die Region Stuttgart erfolgreicher sei. Himmelsbuch gibt nachsichtig den Realpolitiker: „Wir beginnen nicht bei der Stunde null“. So bleibe nur die Optimierung. Alles neu? Politisch sei das nicht durchzusetzen.

Sein Zaudern hängt damit zusammen, dass sich Himmelsbuch schon mal die Finger verbrannte, als er die verwirrende Landkarte der Wirtschaftsförderung neu ordnen wollte. Das Scheitern mag daran liegen, dass er zwar Vorsitzender des Regionalparlaments und Oberhaupt der Metropole ist, dass aber entferntere Regionsteile vermuten, was der Haller OB Hermann-Josef Pelgrim so formuliert: „Ist alles regional, was sich regional nennt?“ An den OB-Kollegen Barth schickt Pelgrim quasi die joviale Variante des wütenden Blicks: „So wie Sie habe ich vor acht Jahren auch noch geredet.“

Beim Streit um die Strukturen entstehen nur punktuelle Allianzen. Regionalverbandsdirektor Ekkehard Hein verkündet das Primat Heilbronn und erhält dabei Barths Unterstützung: „Heilbronn ist das Oberzentrum. Wenn wir uns nicht darum kümmern, macht das die Metropolregion Stuttgart.“ Dabei zählt Hein an diesem Nachmittag zur Fraktion der Bewahrer, die sich schon freut, wenn alle Institutionen in der so unterschiedlichen Region die offizielle Benennung im Namen tragen. „Heilbronn-Franken“ – Hein feiert den sperrigen Doppelnamen als „Dachmarke“. Den zu installieren

bedurfte es eines Kraftaktes – wohlwissend, dass ihn außerhalb dieses Landstriches jeder ins bayerische Franken verlegt. So wundert nicht, dass die Marke wohl nie plakativer wird, denn auf ein Leitbild konnte man sich gleich gar nicht einigen: Umwelttechnologie? Energie? Auto? Wein? Tourismus? Bildung? Familie? Genau! Alles! Irgendwie!

Wie meint doch Harry Brunnet: „Zunächst ist jeder Selbstdarsteller.“ Heilbronn's Erste Bürgermeisterin Margret Mergen richtet den Blick nach außen: „Sind wir im Wettbewerb schnell genug?“ Lothar Barth fällt dazu ein: „Wir müssen einen weiteren Evolutionsschritt tun.“ Das klingt eingängig, aber nicht einfach.